

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

und prüfte und betrachtete alles genau; plötzlich sah man sie die Nase und das Maul schnüffelnd zu Boden senken und den Kopf dann mit lebhafter Genugthuung wieder hoch heben: Sie hatte eine Dynamitpatrone verschluckt!

Einen Augenblick lang blieben die Arbeiter wie gelähmt stehen; dann warfen sie mit einem Satz Schippen und Hacken hin und liefen, was sie laufen konnten, um außer „Schußweite“ zu kommen, denn sie glaubten, daß die Kuh, gleich einer Höllemaschine, jeden Augenblick explodieren könne. Die Kuh aber stand unbeweglich auf ihren vier Beinen und betrachtete die Menschen mit einer ernstern, verwunderten Miene.

Die ganze Stadt lief zusammen und die Neugierigen bildeten in angemessener Entfernung, wo sie nicht mehr fürchteten, durch ein Rippen- oder Schwanzstück verwundet zu werden, einen großen Kreis. Die Kuh tat einen Schritt. Ganz L... burg glaubte, daß sein Ende gekommen sei. Aber es erfolgte keine Explosion.

Das geladene Tier begann ruhig zu fressen und beleckte sich von Zeit zu Zeit die Seiten. Plötzlich ertönte ein Angstschrei. Die Kuh traf Anstalten, sich niederzulegen. Bei der Berührung mit dem Boden mußte die Dynamitpatrone explodieren.

Schwerfällig und ruhig ließ sich die Kuh nieder und begann den Horizont zu betrachten. Man lief zum Richter. Er war nicht zu Hause. Man wußte nicht, was zu tun sei. Die Nacht verging unter Angst und Grauen.

Als die Dämmerung gekommen war, war die Kuh sehr erstaunt darüber gewesen, daß man sie, gegen Brauch und Sitte, auf dem Felde zurücklassen wollte; nach langem Nachdenken über die veränderte Lage entschloß sie sich, allein nach Hause zu gehen, fand aber die Stalltür verschlossen. Sie irrte in der Stadt umher, aber an und in jedem Hause, dem sie sich näherte, sah sie Gestalten, die bei ihrem Erscheinen voll Entsetzen die Flucht ergriffen.

Man warf ihr Steine nach, so daß sie schleunigst davonlief, was wieder neue Furcht erregte. Kein Mensch wagte zu schlafen. Die ganze Nacht lauschte man gespannt, ob die erwartete Explosion nicht noch käme. Schließlich wünschte man sie sogar herbei, so furchtbar wirkte die Ungewißheit.

Der Tag erschien und man hielt Rat. Man beschloß, die anarchisirende Kuh nach einer abgelegenen, rings von Bergen umgebenen Wiese zu führen.

Vier mutige Bürger opferten sich; nachdem sie von ihren Angehörigen rührenden Abschied genommen hatten, näherten sie sich vorsichtig der lebendigen Mine auf die Gefahr hin, im Falle einer Katastrophe mit der Kuh in die Luft zu fliegen.

Ohne Schwierigkeiten zu machen, ließ sich die Kuh einen Strick um die Hörner legen. Um den Boden nicht zu erschüttern, hatten die wackeren Bürger ihre Schuhe ausgezogen. Um die Luft nicht zu erschüttern, sprachen sie ganz leise und mit samtweichen Schritten geleiteten sie die Kuh zur Stadt hinaus. Dann lehrten sie heim, ohne sich noch einmal umzudrehen. Man war in der Stadt ganz erstaunt, daß ihr Haar vor Furcht nicht weiß geworden war.

Die Kuh lebte von Donnerstag bis Sonnabend. Sonnabend früh legte sie sich nieder und verschied. In ihrem Magen fand man eine klebrige schwarze Masse und der Totenbeschauer konstatierte Vergiftung. Daraus ergibt sich, daß Dynamit, wenn es auch im Magen nicht zur Explosion gelangt, als Nahrungsmittel nicht zu empfehlen ist.

### Betrunkenes Rindvieh.

Auf der Gutsbrennerei im havelländischen Dorfe Stölln war aus Versehen Spiritus in die für das Vieh bestimmte Schlempe geraten, wodurch sich dieses einen Morbsrausch antrank und schauerhaftes Urtheil anrichtete. Die Kühe wirtschafteten wie toll in dem Stalle herum und konnten nicht gemolken werden. Noch ärger betrugten sich die vor die Flügel gespannten Ochsen, welche wild mit diesen losführten und die Knechte mit-schleiften, wodurch einige Verletzungen erlitten. Am nächsten Tage litt das gesamte Rindvieh an einem großen Katzenjammer.

